

4 Beispiele für Kartierungsformen

Cognitive Mapping

Cognitive Mapping [auch kognitive Karte oder mental map], ist das Kartografieren der subjektiven Wahrnehmung bzw. Vorstellung einer räumlichen Situation [zB Ort, Land, Standortmuster oder Distanz]. Dabei können sowohl geographische Räume wie auch andere Zusammenhänge visualisiert werden. Mit anderen Worten: Kognitive Karten sind mental vereinfachte Repräsentationen von einer mehrdimensionalen, komplexen Realität. Die Grundlagenforschung dieser Methode geht auf den US amerikanischen Stadtplaner Kevin Lynch zurück. Dieser wollte ergründen, wie aus subjektivem Wissen Anhaltspunkte für eine stimmige Gestaltung von städtischen Räumen abgeleitet werden kann.

Dem Begriff liegt die Annahme zugrunde, dass Menschen die Information über Räume oder Landschaften in Bilder umsetzen, die Landkartendarstellungen gleichen. Jede gedankliche Darstellungsform ist dabei eine individuell andere – unter anderem weil jeder Mensch aufgrund seiner/ihrer Erfahrung und geistigen Verfassung seine/ihre Umwelt differenziert wahrnimmt. Kognitive Karten sind ein Querschnitt durch den Raum, der die wahrgenommene Umwelt eines Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt in sein Inneres projiziert. Die Kartierung spiegelt die Welt so wider, wie der/die Verfasser*in glaubt, dass sie ist bzw. wie er/sie sie empfindet.

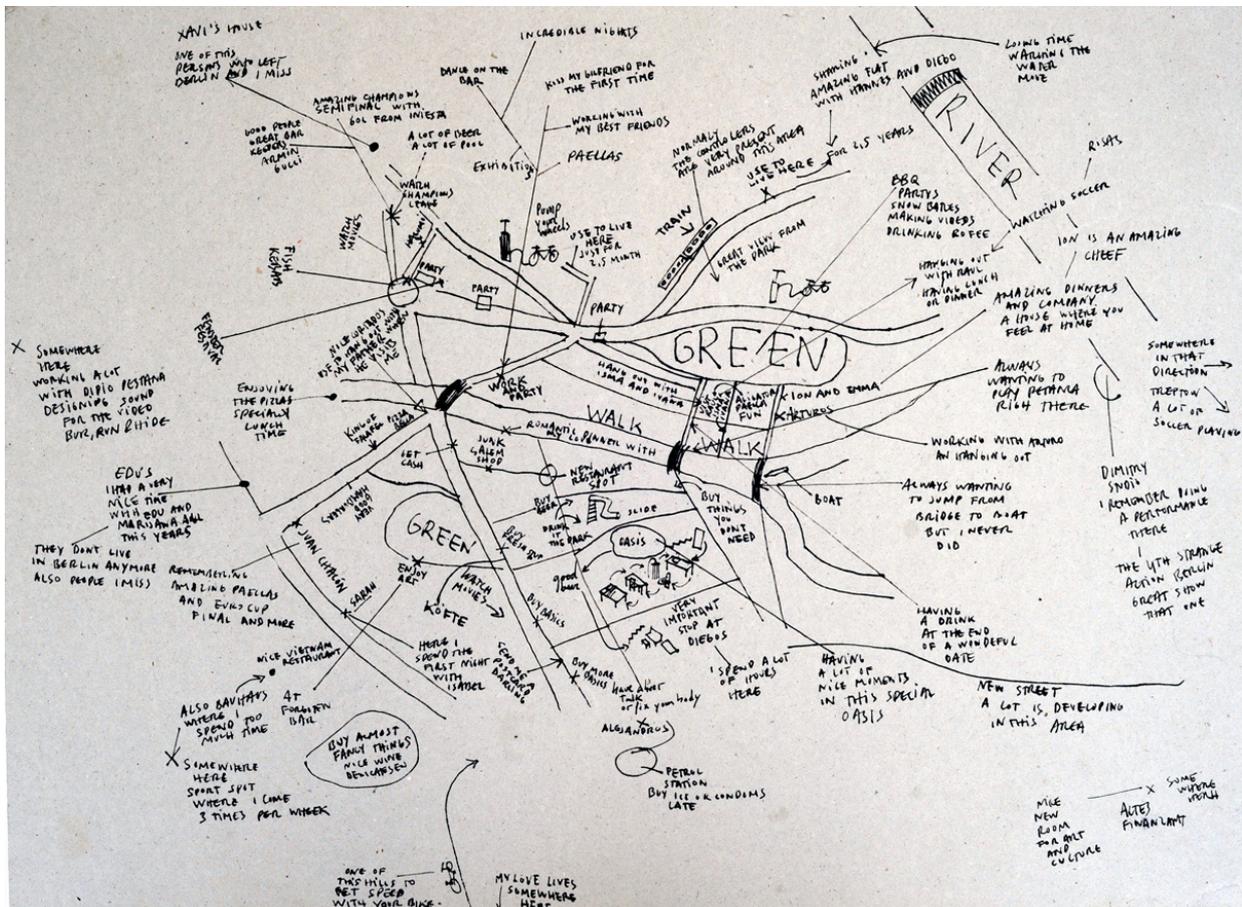
Eine Möglichkeit kognitive Karten darzustellen, ist die Zeichnung aus dem Gedächtnis heraus. Diese Zeichnungen charakterisieren in der Regel, dass sie den realen räumlichen Kontext vereinfachen und abstrahieren. Außerdem ist ›die Welt‹ in einer kognitiven Karte meist verzerrt. So nehmen beispielsweise vertraute Gegenden in einer kognitiven Karte mehr Raum ein und sind detaillierter abgebildet als unbekanntes Terrain.

Kognitive Karten sind Gegenstand beziehungsweise Forschungsmethode in zahlreichen Wissenschaften, Kunstrichtungen oder in der partizipativen Planungspraxis. Sie sind unter anderem deshalb so bedeutsam, weil das räumliche Handeln von Menschen durch ihre subjektive Wahrnehmungen, die in Mental Maps zum Ausdruck kommen, stark beeinflusst und strukturiert wird.

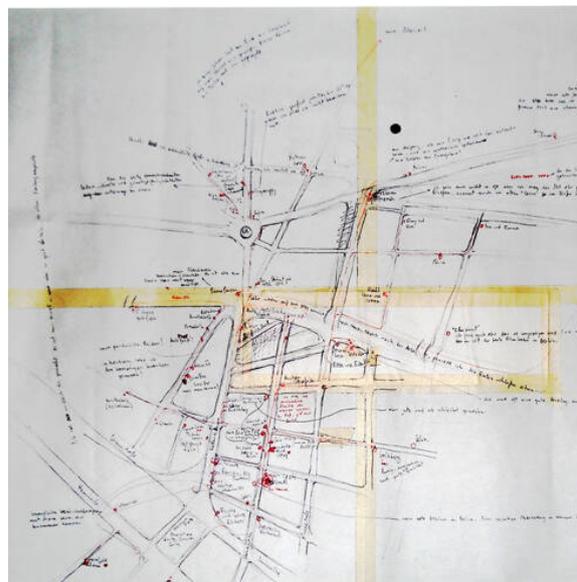
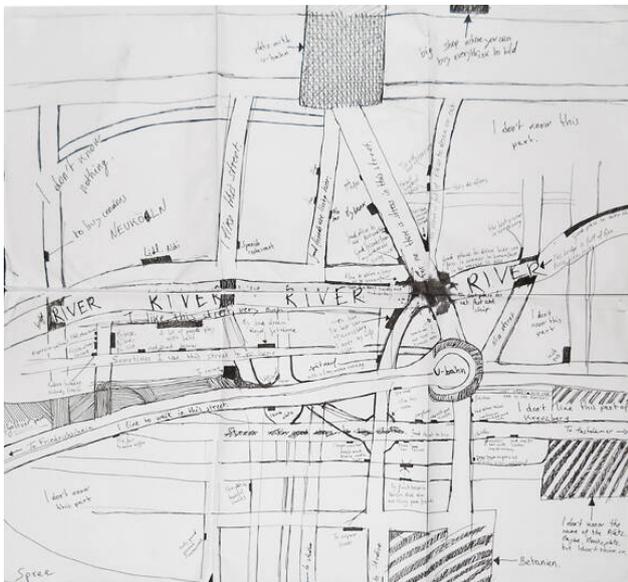
// Beispiele

Mental Maps von Ivana Sidzimovska

[<http://raumstrategien.com/11-mental-maps-kreuzberg?lang=de>]



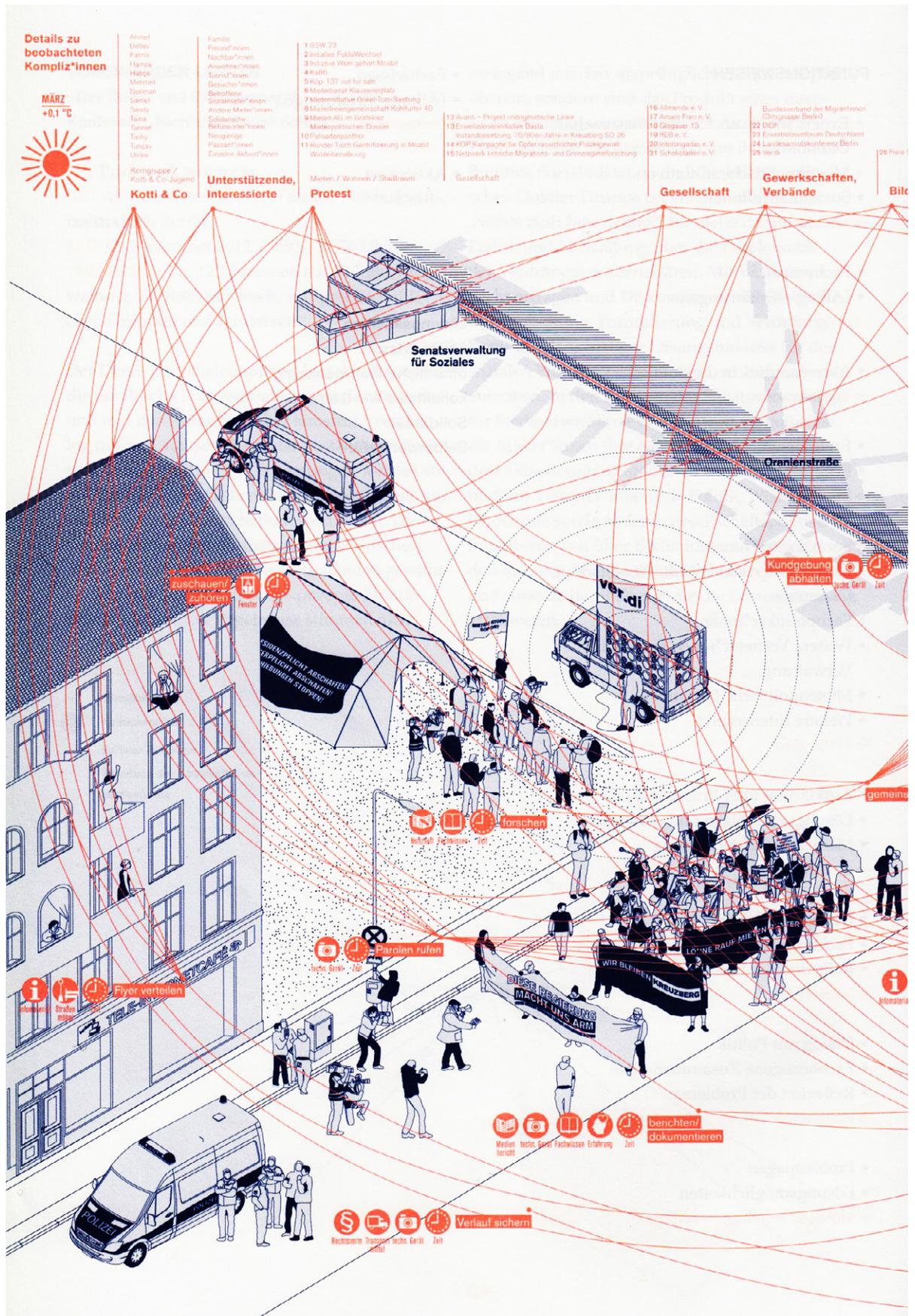
›11 Mental Maps Kreuzberg‹ focuses on subjective notions on the Berlin neighbourhood Kreuzberg, formed through personal experiences, feelings and everyday life practices of a group of residents. The research relied upon the method of mental mapping by asking the participants to draw a personal map of Kreuzberg.



// Beispiele

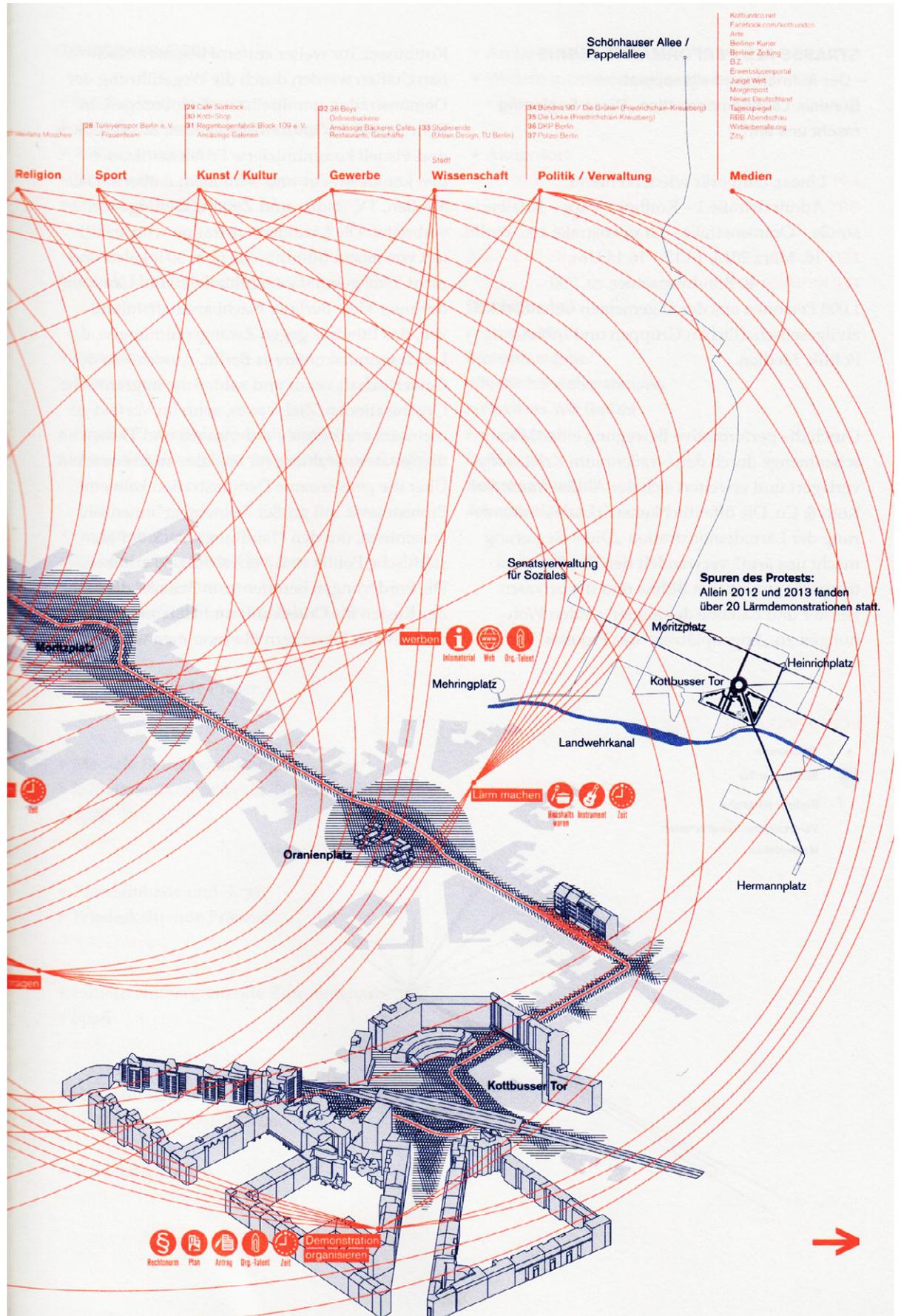
Christine Bock und Ulrich Pappenberg [*Das Kotti-Prinzip* 2018]

Mit detaillierten Mappings begeben sich die Forscher*innen auf die Suche nach den sichtbaren und unsichtbaren Kompliz*innen von ›Kotti & Co‹. Was die Akteur-Netzwerk-Theorie gleichwertig analysiert, wird in den axonometrischen Karten erzählt.



// Beispiele

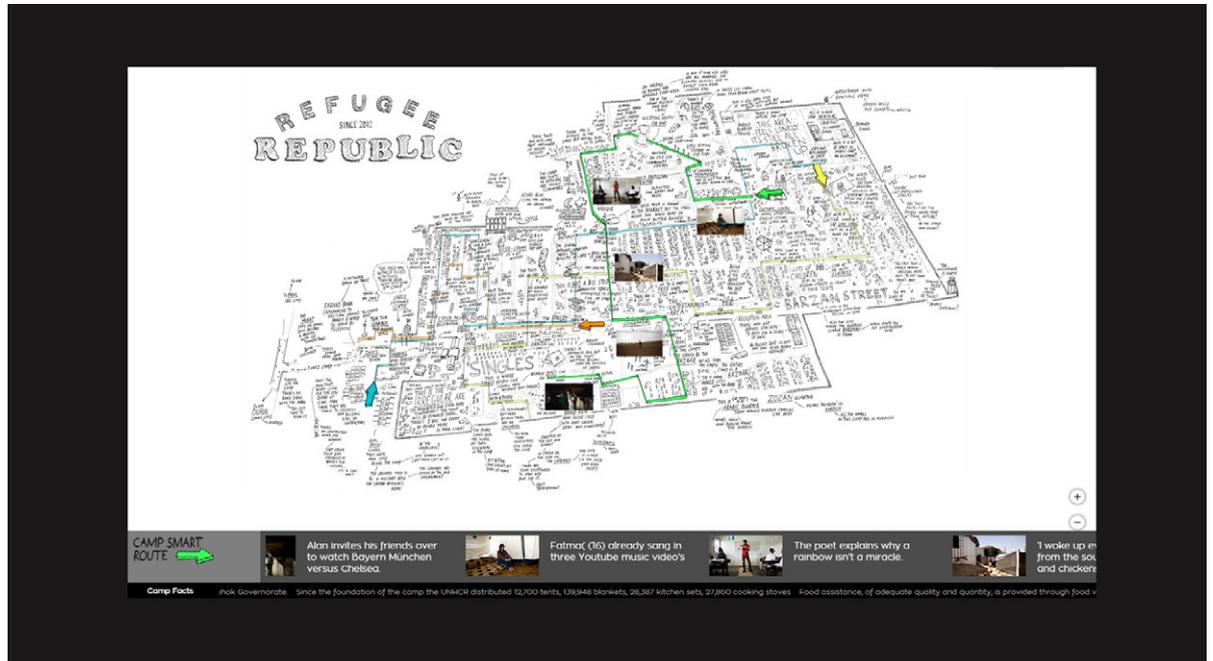
Christine Bock und Ulrich Pappenberger [Das Kotti-Prinzip 2018]



// Beispiele

Dirk-Jan Visser et al.

[<https://www.dirkjanvisser.com/refugee-republic-2014/>]



Refugee Republic (2014) ist eine interaktive Dokumentation bestehend aus Zeichnungen, Kartierungen, Fotografie und Film. Sie thematisiert den Alltag in ›Domiz Camp‹, einem Geflüchtetenlager im Norden des Irak. Die Doku ist eine Zusammenarbeit des Journalisten Martijn van Tol, Multimediaentwickler Aart Jan van der Linden und den Künstlern Jan Rothuizen und Dirk-Jan Visser.



4 Beispiele für Kartierungsformen

Kollektives Kartieren

Das Kollektive Kritische Kartieren ist eine partizipative Methode die sich mit den alltäglichen Lebens- und Aktionsräumen einer Gruppe auseinandersetzt. Subjektive Sichtweisen und das Empfinden von Räumen als gelebte Realitäten werden dabei der Methode zugrunde gelegt. Auch in dieser Form des Kartierens gilt: Ein Raum ist niemals für alle Menschen gleich und jede Person erlebt den Raum auf andere Art. Diese Methode, zu deren prominentesten Vertreter*innen in Deutschland das ›kollektiv orangotango‹ zählt, eine Gruppe von Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Aktivist*innen, ist angelehnt an die Methode des ›mapeo colectivo‹ der Ico-noclasistas aus Buenos Aires und enthält auch Aspekte der ›nova cartografia social‹ aus Amazonien.

Im kollektiven kritischen Kartieren wird durch einen ›kollektiven Sensibilisierungsprozess‹ ein Erfahrungs- und Meinungsaustausch über einen Raum ermöglicht, sodass eine Reflexion über die einzelnen Raumwahrnehmungen angeregt wird und eine Gruppe ein kollektives Verständnis über ein bestimmtes Territorium erlangt. Dieses kollektive Verständnis wird in einer selbst erstellten Karte gemeinsam visualisiert. Eine solche Karte kann dabei alles erfassen, was den Teilnehmenden wichtig erscheint. Mit den gesammelten Informationen der Gruppe über den (Forschungs) Raum, kann eine Karte ›als Wissensplattform für verschiedene Realitäten auf der Basis unserer alltäglichen Wahrnehmung‹ fungieren (vlt. kollektiv orangotango).

Im Gegensatz zu herkömmlichen Karten, besteht die Möglichkeit eine erweiterte Sicht »auf einen scheinbar für alle gleichen Raum« (kollektiv orangotango) einzunehmen und gesellschaftskritische Perspektiven zu visualisieren. Kontextübergreifend sieht das kollektiv orangotango das Potenzial mithilfe von Prozessen des Kollektiven Kritischen Kartierens gesellschaftliche Ungleichgewichte zu analysieren, Akteur*innen in ihrer politischen Praxis zu unterstützen und verändernd auf bestehende Realitäten einzuwirken.

Eine kollektive Kartierung von einer partizipativen zu unterscheiden kann eine Herausforderung sein. Ein wichtiges Merkmal bzw. Voraussetzung kollektiver Kartierungsprozesse ist, dass jedes Gruppenmitglied an allen Schritten des Kartierungsprozesses gleichermaßen beteiligt ist. Darüber hinaus sollte der Fokus bzw. das Thema der Kartierung in der Gruppe entschieden und nicht extern auferlegt werden. Partizipative Kartierungen verweisen hingegen lediglich auf den Prozess des gemeinsamen Kartierens, in dem Teilnehmende nicht zwangsläufig am Kartieren selbst teilnehmen, sondern zB lediglich Daten beitragen.

// Beispiele

Kartierung von ›kollektiv orangotango‹

[http://orangotango.info/wp-content/uploads/Kreuzberg_2018_web.pdf]

AUFWERTUNG, VERDRÄNGUNG und WIDERSTAND IN KREUZBERG 36



PRIORITÄRTE STADTGESTALTUNG

- Loxalisierung und -neubau
- Privatisierung öffentlicher Grundstücke
- Privatisierung kommunalen Wohnungsbestands
- Umwandlung von Miet in Eigentumswohnung
- Verstärkte Touristifizierung
- Starke Kommerzialisierung des öffentlichen Raums

...und die Folgen davon

- Zwangsräumung
- Vertriebung selbständiger sozialer Gruppen
- Polizeieingriff auf stadtpolitische Prozesse
- Überwachen des öffentlichen Raums
- Verdrängung von Klez.Gewerbe

MIETENPROTESTE UND WIDERSTAND GEGEN AUFWERTUNG UND VERDRÄNGUNG

Direkte Aktionen

- Farbklebplättchen
- Blockade gegen Zwangsräumung
- Abgeworfene Zwangsräumung
- Investorenblockade auf der Spree

Kollektive Raumeignung

- Platzbesetzung
- Hausbesetzung

Demos

- Gatedemo gegen steigende Mieten
- Kiez-Demo gegen Verdrängung
- Spree, Ufer für alle!-Demo

UNKOMMERZIELLES WOHNEN UND STADTGESTALTEN

- Selbstverwaltetes Wohnprojekt
- Selbstverwaltetes, genossenschaftliches Wohnen
- Weihnachtliche Hausgemeinschaft
- Wegen/Zehlplatz
- Gemeinschaftsgarten

INFORMATION UND UNTERSTÜTZUNG

- Kiezinitiative
- Mietrechte und Hausprojekteberatung

Wir befinden uns im Jahre 2018.
Ganz Berlin ist von skrupellosen Mietheien aufgekauft ... Ganz Berlin? Nein! In Kreuzberg und anderen Stadtteilen leisten unbezogene Bewohner_innen Widerstand gegen Investor_innen und neoliberalen Stadtgestaltung. Mit **Demonstrationen**, **Farbklebplättchen**, **Blockaden**, **Besetzungen** und **Bürgergehahren** stellen sie sich der zunehmenden Privatisierung und Kommerzialisierung ihrer Kieze entgegen. Die vorliegende Karte liefert einen Überblick über relevante Aufwertungs- und Verdrängungsprozesse, den Widerstand dagegen sowie geliebte stadtpolitische Gegenentwürfe.

Für ein Recht auf Stadt für alle!

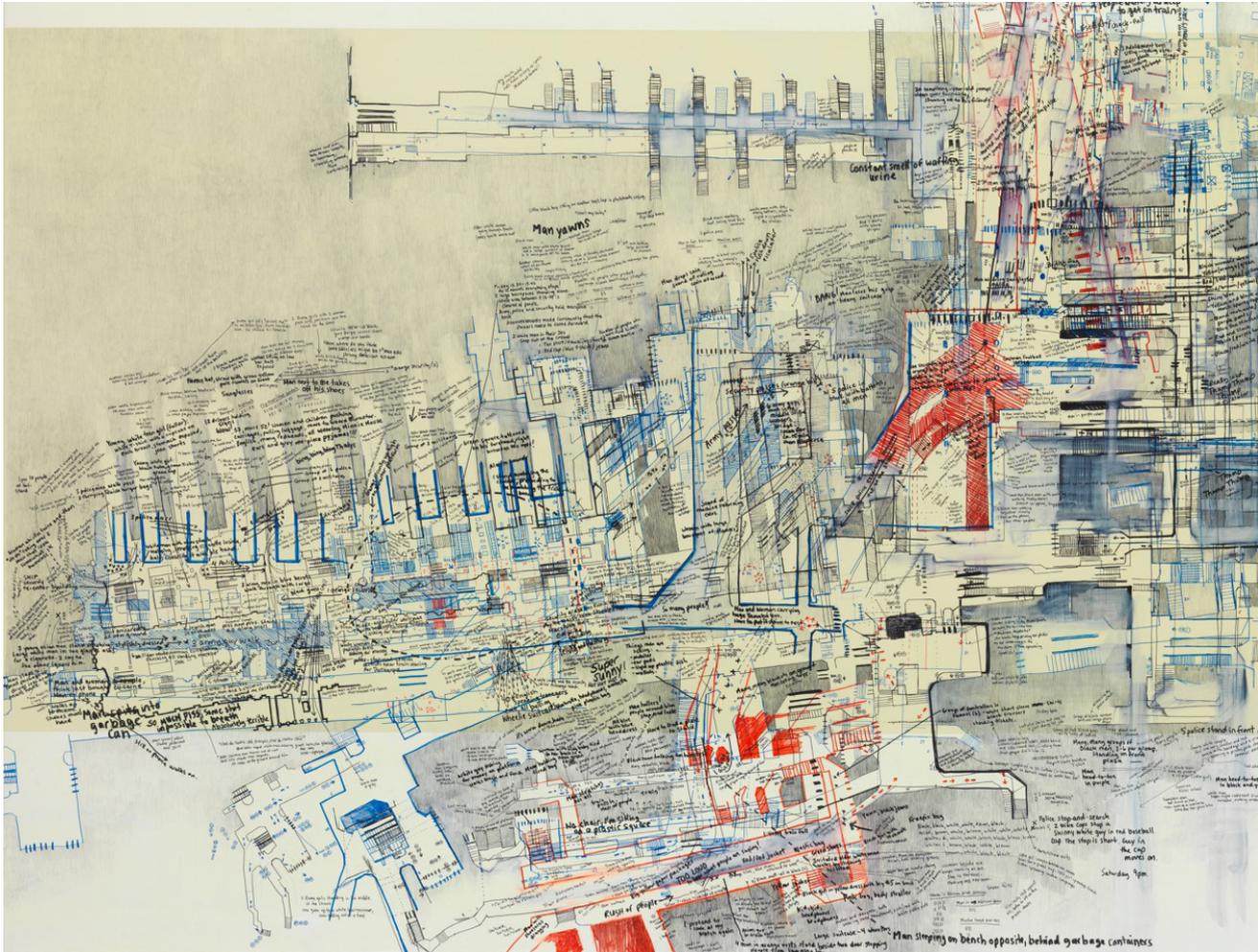
4 Beispiele für Kartierungsformen

Kartieren in der Kunst

Auch in der Kunst wird Kartieren als Methode angewendet oder Karten selbst als Kunstwerke ausgestellt. Die Intentionen und Ausgangspunkte sind dabei höchst unterschiedlich, weshalb im Folgenden lediglich eine Auswahl an Beispielen zusammengestellt ist.

// Beispiele

Larissa Fassler [<http://www.larissafassler.com/startside.html>]

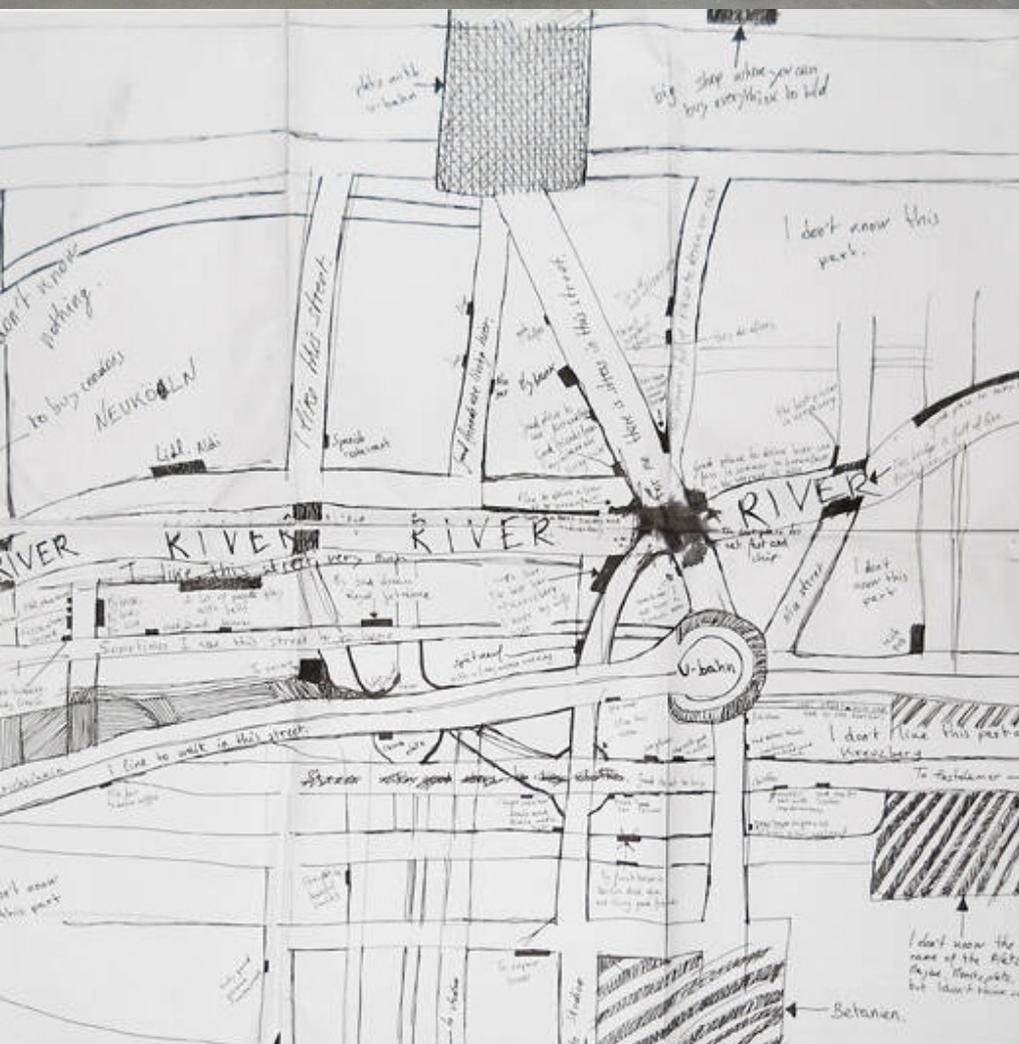


»For more than 10 years I have been developing an artistic practice that explores the public spaces of cities and examines their impact on its inhabitants. I am drawn to sites emblematic of countries more generally and am particularly interested in the disconnect between a nation's ideals or image of itself and the reality on the ground.«



// Beispiele

Larissa Fassler [<http://www.larissafassler.com/startside.html>]



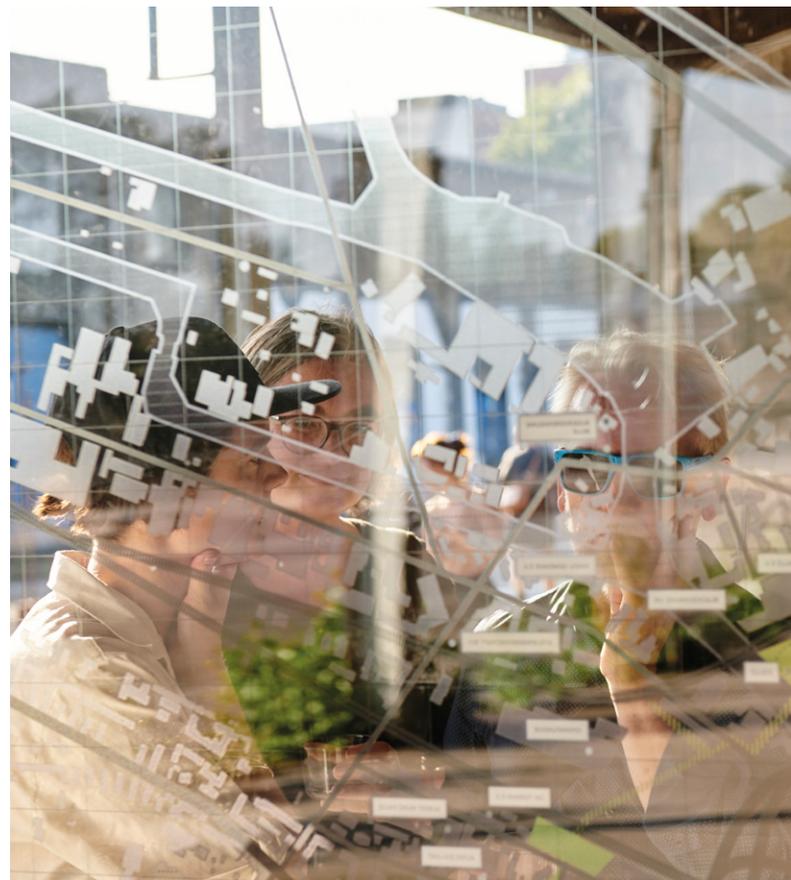
»While I use the media of architectural representation such as models and plans to reflect these places, my work differs fundamentally from conventions, forms of documentation, and methods used by architects and urban planners. I make large map-drawing hybrids as well as objects that exist somewhere between models and sculptures. I employ my own subjective systems to survey public spaces by walking their edges, counting my steps, recording my corporeal experience and spending hundreds of hours collecting detailed observations. I feel that there is knowledge that comes from ›deep‹ looking, where assumptions and preconceptions about a place and its inhabitants can be corrected by accurate, often minute, individual and personal observations. Observing, describing, and naming are for me strategies to make different realities visible.«

[Larissa Fassler]

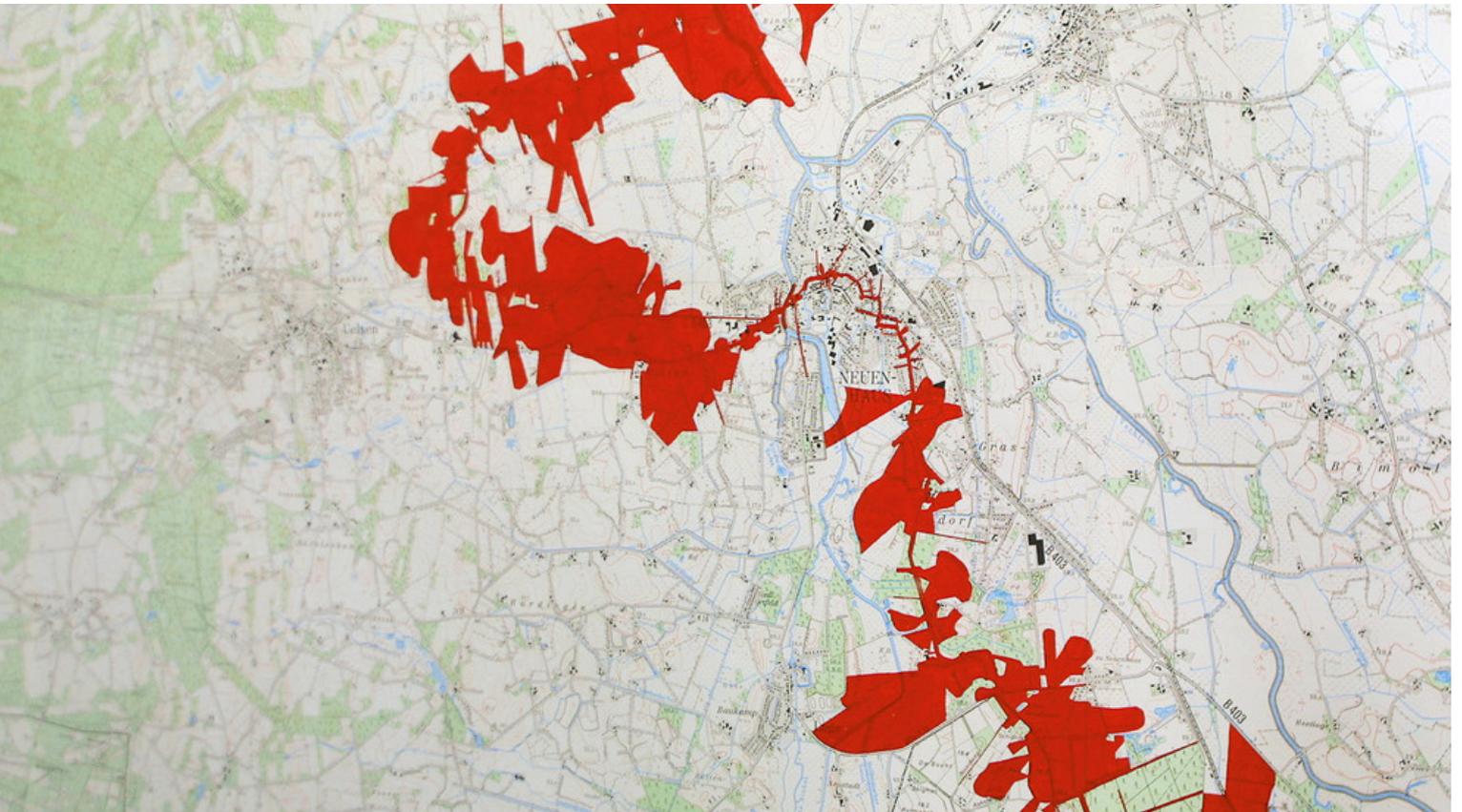
// Beispiele

Kartierung von und im PARKS [Hamburg Hammerbrook, 2019]

Die gedruckten Karten auf hängenden Plexiglasscheiben dokumentieren kartografisch den partizipativen Prozess des PARKS. Auf den verschiedenen Layern werden zB involvierte Akteure, Aktionen oder Visionen dargestellt.

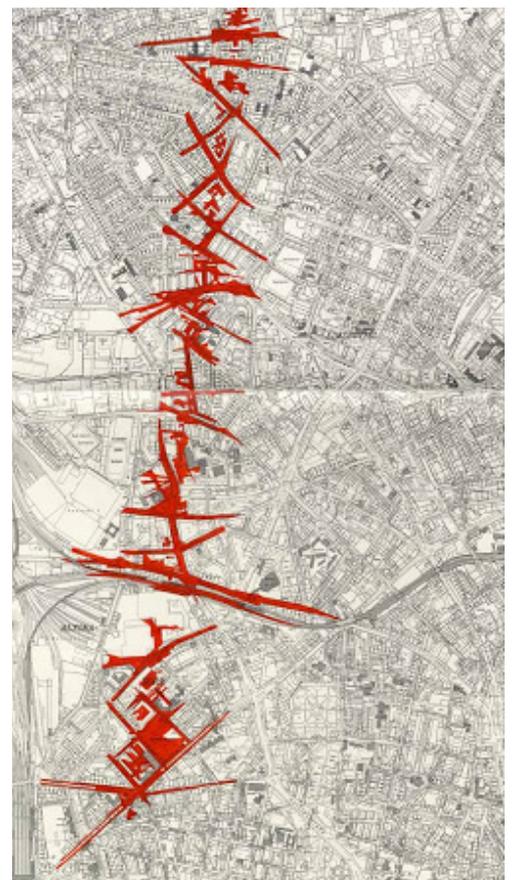


// Beispiele
Kartierung von Till Krause



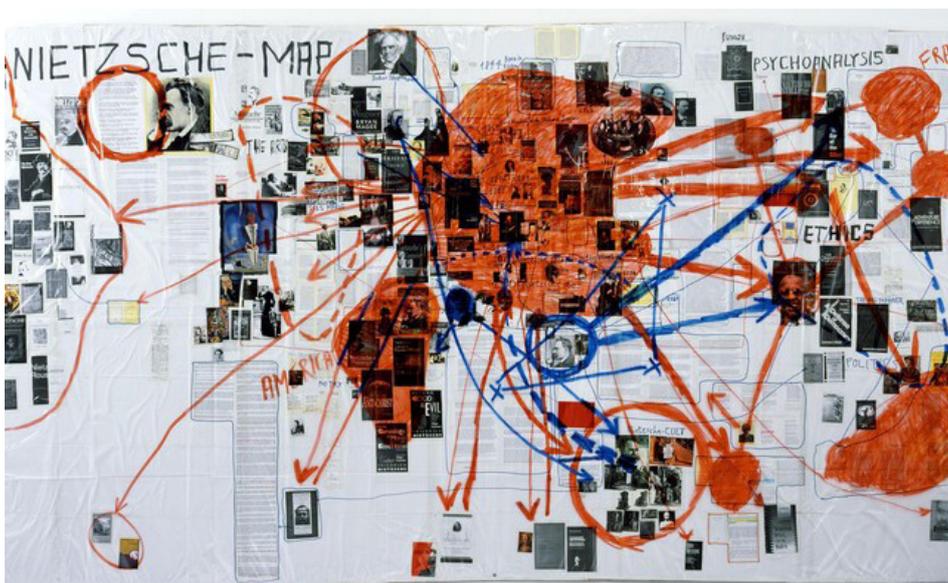
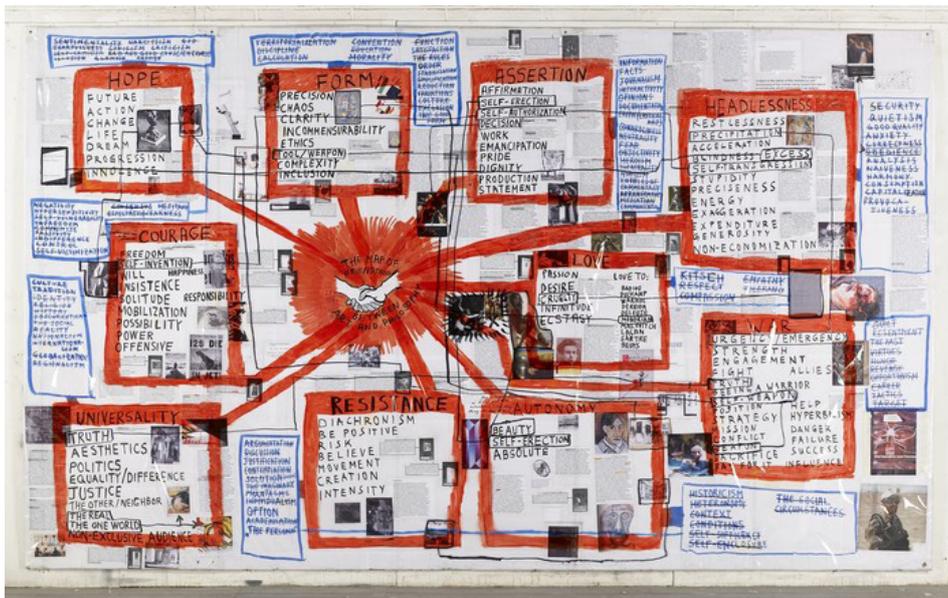
»Eine Kartierung, oder, wenn man eine Karte macht, bedeutet immer, dass man unter einem bestimmten Aspekt guckt. Und eigentlich mit diesem Aspekt die Wirklichkeit der Karte angleicht und umgekehrt versucht die Karte der Wirklichkeit anzugleichen. Im Grund genommen ist jede Karte eine Herausforderung an den uns umgebenden Raum, weil sie diesen Raum in ein Licht rückt, was ihn aus sich heraus löst und zu etwas anderem macht.«

Im Mittelpunkt von Till Krauses Arbeit stehen nicht die Landschaft und die Natur als ästhetisches Arbeitsmaterial. Es geht ihm viel mehr um die Fragen an deren Geschichten, deren Gebrauch und deren Struktur. Das heißt, er untersucht die ›Art und Weise‹ wie der Mensch mit der ihn umgebenden Landschaft umgeht, in ihr lebt und wie dieses Verhältnis konkret vor Ort ablesbar ist. Er unterzieht die abstrakte Zeichnung von Karten einem Realitätsabgleich, indem er sie zunächst selbst durchwandert und anschließend selbst kartiert.



// Beispiele
Marcus Steinweg

Der Philosoph und Künstler Marcus Steinweg setzt sich – unter anderem kartografisch – mit Gesellschaftsthemen, Geschichte und Philosophie auseinander. Zumeist entstehen dabei große Wandkartierungen mit Collagen-Charakter.



Englert, Julia. 2020. *Input Material zum Seminar: Stadt visualisieren.*
HafenCity Universität Hamburg.